Ellingstedt-damals: De Puttenschlicker

Eine Nachkriegsgeschichte (aus dem Jahr 1946)

Not und Entbehrungen, ja sogar der Hunger bestimmte das Tagesgeschehen, besonders in Städten wie Schleswig.
Täglich kamen die Menschen aus der Stadt bei uns auf dem Land an unsere Tür, baten um ein Stück Brot, ein Ei oder ein paar Kartoffeln, gingen so von Haus zu Haus.

Auch ein Reisender mit seinem Fahrrad und ein bis zwei Koffern suchte uns in regelmäßigen Abständen immer wieder auf. Sein Kofferangebot enthielt Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Es waren auch solche darunter, die in Notzeiten sehr gefragt waren. Dabei hatte er ein gutes Gespür dafür, was im Haushalt, Beruf und Landwirtschaft gebraucht wurde. Was er nicht dabei hatte, konnte er besorgen.
Zum Beispiel verkaufte oder tauschte er sie ein, die damals so oft verwendeten Pottdichter (Topfdichtungen). Denn die damals gebräuchlichen Eisen- oder Emailletöpfe rosteten an den Stoßstellen sehr schnell durch, und Neuanschaffungen waren vor der Währungsreform 1948 fast unmöglich. Mit zwei kleinen Metallscheiben und einer Asbestscheibe dazwischen wurde das Loch im Topf mit Schraube und Mutter repariert. Diese Pottdichtungen gab es auch in gewinkelter Ausführung für die Topfecken. Es kam vor, dass ein Topf schon mehrere Verschraubungen aufwies.

Im Sommer 1946 fand im Ellingstedter Ortsteil Schellund eine Bauernhochzeit statt. Die Bauerstocher Frieda Thomsen heiratete ihren aus dem Krieg heimgekehrten Verlobten Willi Ehlers.
Zur Vorbereitung des Festes und des Polterabends hatten sich die Frauen der Nachbarschaft im Hause der Braut eingefunden. Es wurde gekocht, gebacken und leckere Speisen angerührt, als ein freundlicher Herr mit seinem Koffer die Küche betrat und den interessierten Frauen sein Angebot präsentierte. Dabei fiel sein Auge und sein Interesse vielmehr auf die vielen zum Abwaschen bereit gestellten Schüsseln und Töpfe, in denen sich noch Reste befanden.
Bescheiden und höflich bat er die Frauen, ob er nicht die Reste aus den Töpfen ausschaben dürfte. „Selbstverständlich“, entgegneten die Frauen und stellten ihm einen Stuhl etwas abseits in die Küche, gaben ihm einen Löffel und einen Topf nach dem anderen auf seinen Schoß. Er schabte alle sauber aus, dabei entwickelten sich viele lustige Gespräche und Unterhaltungen, und die Frauen ließen ihm den einen und anderen Leckerbissen zukommen. So wurde er zum Hahn im Korb bei den Frauen und er wusste es zu genießen.

Als er sich mit einem Dankeschön freundlich verabschiedete und mit seinem Koffer den Hof verließ, blieb sein Name jedoch weitgehend unbekannt. Die Frauen hatten jedoch schnell die passende Bezeichnung für ihre neue Bekanntschaft parat, man nannte ihn ganz einfach auf Plattdeutsch „de Puttenschlicker“.

Es mögen ein oder auch zwei Jahre ins Land gegangen sein, da hatte sich „de Puttenschlicker“ einen großen Eisenwarenladen im Stadtweg in Schleswig aufgebaut unter der Bezeichnung „Eisen Büchler“. Da wusste man, es war der gute Herr Büchler, der in Notzeiten zur Stelle war, wenn bei uns auf dem Lande das Nötigste fehlte.

Doch im Volksmund und besonders in Ellingstedt und Umgebung hatte sich die Bezeichnung „de Puttenschlicker“ durchgesetzt. Man kehrte gerne dort ein, auch als nach der Währungsreform die Zeiten wieder besser wurden.

„Das Eisen Büchler“ im Stadtweg ist seit langem Geschichte, doch die Erinnerung daran mag mit dieser kleinen Erzählung wiederaufleben.

Hans Detlef Naeve